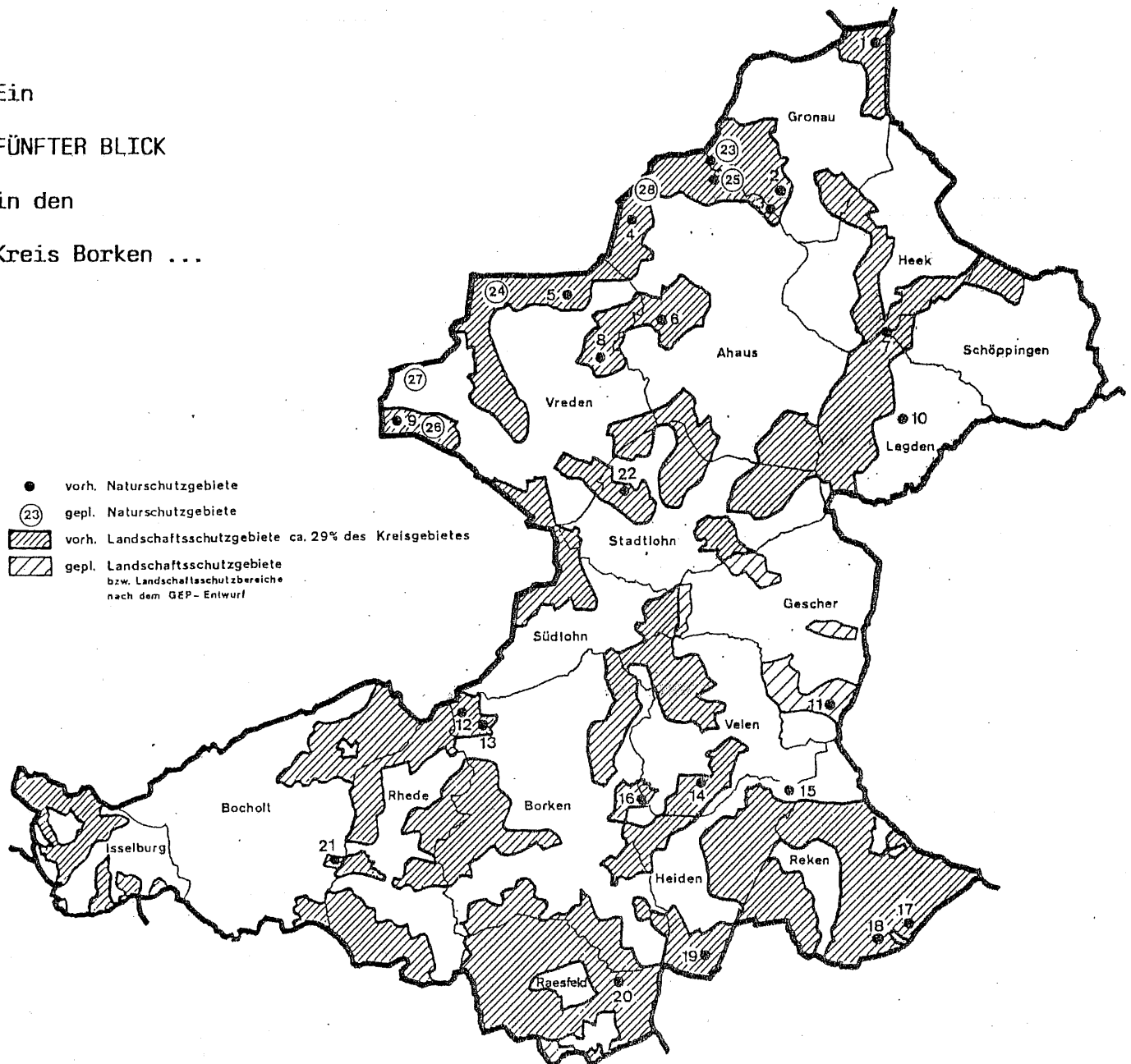


HEIMATBRIEF

Nr. 5 - Oktober 1986

KREIS
BORKEN

Ein
FÜNFTER BLICK
in den
Kreis Borken ...



... ermöglicht einen Überblick über vorhandene Naturschutzgebiete, vorhandene Naturschutzgebiete mit geplanter Arrondierung und über vorhandene und geplante Landschaftsschutzgebiete im Kreis Borken. Die Grafik in der Ausgabe Nr. 4 wird hierdurch noch etwas deutlicher gemacht. Die Benennungen der einzelnen Schutzgebiete finden Sie auf Seite 2 dieser Ausgabe. - Die vorhandenen Landschaftsschutzgebiete machen ca. 29 % des Kreisgebietes aus, ein immerhin akzeptables Ergebnis. Naturschutz und Landschaftspflege sind fast identisch. Ein Landschaftsschutzgebiet ist eine geschützte naturnahe Fläche (über 5 ha) zur Erhaltung eines ausgeglichenen Naturhaushalts und ist auch ein Erholungsgebiet. Naturschutz dagegen bedeutet Schutz seltener Tiere und Pflanzen und Erhaltung einer dem Menschen naturgemäßen Umwelt.

vorh. Naturschutzgebiete

- 1 Rünenberger Venn, Gronau
abgetorfte Hochmoor
- 2 Eper Venn, Gronau
feuchte, birkenreiche Heide mit
Tümpel und Weiher
- 3 Graeser Venn, Ahaus
feuchte, birkenreiche Heide mit
Tümpel und verschilftem Weiher
- 4 Witte Venn, Ahaus
feuchte Heide mit größerer Wasser-
fläche
- 5 Lüntener Fischteich, Vreden
größerer Heideweiher in Feuchtheide
und Kiefernwald
- 6 Wacholderheide Hörsteloe, Ahaus
Trockenheidegebiet mit Wacholder
- 7 Oldemölls Venneken, Heek
Dünengebiet mit Kiefern, Eichen und
Birken
- 8 Schwattet Gatt, Vreden
Heideweiher und Tümpel innerhalb
von Kiefernforsten
- 9 Zwillbrocker Venn, Vreden
große Lachmöwenkolonie mit vielsei-
tigem Pflanzen- und Wasservogelvor-
kommen
- 10 Steinkuhle, Legden
ehemaliges Sandsteinbruchgelände
- 11 Fürstenkuhle im Weißen Venn, Gescher
botanisch und zoologisch interes-
santer Heideweiher
- 12 Burlo-Vardingholter Venn, Borken/Rhe-
de
botanisch und zoologisch interes-
santes abgetorfte Moorgebiet
- 13 Entenschlatt, Borken
Heideweiher mit z. T. dichten
Schilfbeständen
- 14 Hügelgräberfeld bei Ramsdorf, Velen
vorgeschichtliche Grabanlagen mit
schönem Baumbestand
- 15 Schwarzes Venn, Heiden
Rest eines ursprünglich ausgedehnten
Hochmoores
- 16 Der Homborn, Borken/Velen
Taleinschnitt mit botanisch inter-
essanten Quellnischen
- 17 Hülstener Wacholderheide, Reken
Trockenheidegebiet mit Wacholder
- 18 Hülstenholter Wacholderheide, Reken
Trockenheidegebiet mit Wacholder

- 19 Kranenmeer, Heiden
von Kiefernbeständen umgebene Was-
serfläche
- 20 Haart Venn, Borken/Marbeck
Übergangsmoor
- 21 Hohenhorster Berge, Bocholt
nachsteinzeitliche Dünenlandschaft
- 22 Hengeler, Stadtlohn
Feuchtgebiet

gepl. Naturschutzgebiete

- 23 Hündfelder Moor, Gronau/Ahaus
Hochmoorgebiet, interessante Pflan-
zen- und Tierwelt
- 24 Ammeloer Venn, Vreden
Hochmoorreste und Feuchtwiesen
- 25 Amtsvenn, Ahaus/Gronau
Hochmoorgebiet, interessante Pflan-
zen- und Tierwelt
- 26 Feuchtgebiet Ellewicker Feld, Vreden
Feuchtwiesen, Reservat für Limiko-
len
- 27 Krosewicker Grenzwald, Vreden
Laubwald mit artenreichem Pflanzen-
bestand
- 28 Bennekampshaar, Ahaus
Trockenheidegebiet

VEREINSBERICHTE

Ramsdorf und Velen in Düsseldorf da- bei

Die Heimatvereine Ramsdorf und Velen, verstärkt durch die Tanz- und Trachtengruppe Ramsdorf-Ostendorf, waren zum 40jährigen Bestehen des Landes Nordrhein-Westfalen nach Düsseldorf gereist, um an den Festlichkeiten aus diesem Anlaß teilzunehmen. Umfangreiche Vorbereitungen waren notwendig und im Zelt "Landschaft und Brauchtum" war ein eigener Stand reserviert, den eine Gruppe der Tanzgruppe bereits am Freitag mit dem Stadtwappen aus Brot, eine Erntekrone, mit verschiedenen Erntesträußchen und vielem anderen mehr ausschmückte.

Am Samstag in aller Frühe gingen alle Gruppen auf Reise in Richtung Düsseldorf, um zeitig vor Ort zu sein und die erforderlichen Aktivitäten zu entwickeln. Das Korbflechten in alter Technik wurde fachmännisch gekonnt

demonstriert und zwei Frauen des Ramsdorfer Heimatvereins zeigten mit einem alten Doppelspinnrad und viel Geschick die Kunst des Spinnens. Die Mitglieder der Tanz- und Trachtengruppe reichten schmackhafte Häppchen aus echt westfälischem Pumpernickel, belegt mit Schriewenschmalz und Mettwurst. Hierzu reichte der Kiepenkerl den Besuchern echten Münsterländer Korn, der verständlicherweise reichlich floß, denn das Zelt war voll besetzt. Die Tanz- und Trachtengruppe zeigte zwischendurch mit altem Können und viel Routine in einem halbstündigem Programm alte "Klumpendänze" und erntete hierfür viel Applaus. Abschließend zeigte die Gruppe noch das Dreschen mit Flegeln.

Am Sonntag hieß es für die Mitglieder der Trachtengruppe wieder zeitig: Auf nach Düsseldorf, um an dem Festumzug durch die Altstadt teilzunehmen. Mit alten Erntegeräten wie Strickhaken, Forken und Dreschflegeln ausgerüstet, war man beteiligt und nicht immer war es leicht, mit den Klumpen das Düsseldorfer Straßenpflaster zu meistern. Allen voran wurde die neue Standarte getragen, die von einigen Mitgliedern in Eigenleistung gefertigt worden war.

Der Heimatverein Velen war auch mit den verschiedenen Gruppen seiner Trachten-Abteilung vertreten und erntete ebenfalls viel Aufmerksamkeit und Beifall. Insgesamt war es eine 40köpfige Delegation, u. a. die Landfrauen in ihren Trachten, die "Velske Klumpendänzer" und die Jugendtanzgruppe, die, angeführt von den beiden Kiepenkerlen, sich in den Festumzug einreihen. Die Velener hatten sich gut vorbereitet und verteilten mitgebrachte Eier als Sympathiewerbung an die Zuschauer. Musikalisch begleitet wurden die Tanzgruppen von den beiden Musikanten Werner Hilgenberg und Werner Hemsing.

Auch die "Velsken Klumpendänzer" konnten anlässlich ihres zehnjährigen Bestehens einen eigenen Stand präsentieren. Auch er wurde in Eigenleistung von verschiedenen Mitgliedern des Heimatvereins hergestellt und zeigt ein Tanzpaar in heimatlicher Tracht und das Emblem des Heimatvereins Velen, den "Pütt". Die Feinheiten mit Nadel und Faden wurden von Angela Höing und Schwester Mildgitha ausgeführt.

Einen weiteren Auftritt hatten die Velener 14 Tage später in Dortmund. In der Westfalenhalle und draußen im Park wurde ein Erntedank-Programm dargeboten, das die Velener Gruppe mit ihrem Kiepenkerl und der Trachtenfrau bereicherte. Die "Klumpendänzer" traten am Vormittag im Westfalenpark auf, am Nachmittag ging es dann in die vollbesetzte Halle. Jugendtanz-Gruppenleiter Willi Wiechers stellte die münsterländische Gemeinde als "Dorf im Grünen" vor und erläuterte den Heimatgedanken, der das Wirken der "Velske Klumpendänzer" begleitet. Er erklärte auch die Arbeit der Kiepenkerle und der Eierfrauen in der Bauerschaft, wie es im 18. Jahrhundert der Fall war. Der Auftritt erhielt großen Beifall und die Velener Heimatfreunde werden auch im nächsten Jahr wieder in der Westfalenhalle dabei sein.

Heimatgebietstag Münsterland 1986

Der Heimatgebietstag Münsterland am 18.10.1986 in Greven befaßte sich mit den vielfältigen Aspekten des Naturschutzes im Bereich der Fließgewässer. Die im März 1986 von vielen Heimat- und Naturschutzvereinen und anderen Interessenten ins Leben gerufene 'Schutzgemeinschaft Ems' fordert die 'Renaturierung' der Ems und der ihr zufließenden Gewässer.

In fünf Referaten von Experten über

Wasserbau und Naturschutz im Flurneuordnungsverfahren,

Rechtliche Situation und Gesetzesvorgaben bei Gewässerausbau und -unterhaltung,

Naturschutz und moderne Landwirtschaft,

Naturnahe Gewässerunterhaltung, Land- und Forstwirtschaft,

Konzeption der Renaturierung unter Berücksichtigung der Belange der Betroffenen und des Naturschutzes aus der Sicht der Wasserwirtschaft,

wurde der Versuch unternommen, die aktuellen Probleme aufzuzeigen und Lösungen für eine möglichst naturnahe Umgestaltung der 'kanalisierten' Fließgewässer anzubieten. Leider kamen die Heimat- und Naturschützer in der unter Zeitdruck stehenden Diskussion mit ihren Wünschen und Anliegen zu kurz.

Herr Ignatz Wessel Freiherr von Landsberg Velen als Heimatsgebietsleiter und Herr Dr. Antonius Gerde-mann als Diskussionsleiter waren be-müht, die 'Brückenfunktion' der Hei-matvereine zu betonen. Es sei not-wendig, einen Interessenausgleich aller im wasserwirtschaftlichen Sek-tor Beteiligten: Behörden, Landwir-te/Eigentümer, Wasserverbände und Na-tur/Heimatschützer, zur schrittweisen Erreichung der gesteckten Ziele her-beizuführen.

Der Nachmittag bot den gut 100 Teil-nehmern die Möglichkeit, bei zwei Ex-kursionen den Zustand der Fließgewäs-ser bei Saerbeck und Riesenbeck sowie den 'Kanalbau' der Ems bei Greven und Gimbe vor Ort zu beurteilen.

PERSONALIEN

Am 2. Oktober 1986 vollendete der Leiter der Arbeitsgemeinschaft Vor- und Frühgeschichte Westmünsterland, Herr Werner Sundermann, sein 60. Le-bensjahr.

Unser Heimatfreund Sundermann hat sich ganz besonders um die Einleitung und Durchführung archäologischer Not-grabungen im Räume Bocholt und Issel-burg verdient gemacht. Ohne seine ak-tive Mitarbei 'vor Ort' wären die aufgedeckten Spuren der Vergangenheit für immer verloren. Die zahlreichen Bodenfunde, die in mühevoller Arbeit geborgen wurden, sind ein Zeugnis der interessantesten heimatkundlichen Ar-beit.

Alle Heimatfreunde wünschen dem Jubi-lar, der inzwischen in den Ruhestand getreten ist, Gesundheit und weiter-hin viel Freude an seiner Arbeit im Dienste der Heimatpflege.

TERMINE

Es wird nochmals daran erinnert, daß die VII. Tagung der Heimatvereine des Bereiches Borken am 28. November 1986 in Velen stattfindet. Eingeladen sind die Heimatvereine Borken, Burlo, We-seke, Gescher, Hochmoor, Heiden, Raesfeld, Reken, Ramsdorf, Südlohn und Velen. Programmpunkte zur Tages-ordnung können bis zum 10. November eingereicht werden.

WAS-WANN-WO

Hier kann zunächst ein neuer Film von Werner Altemöller vorgestellt werden: "Aus dem Leben der Münsterländer" - Streifzug durch altes Hauswesen und Tagewerk auf dem Lande. Es ist ein 16-mm-Farbtonfilm, Vorführdauer 90 Minuten. Der Film beginnt mit einer kurzen geografischen Erläuterung, führt zu wunderschönen Wanderzielen und lädt ein zu Spaziergängen durch Heide- und Moorlandschaften. Mit den Arbeiten der Knechte, Mägde und Heuerlinge im Münsterland breitet der Film ein weites Panorama aus. Gezeigt wird auch das Herstellen der Buschen zum Heizen und das Drehen von Seilen auf der Tenne, das Flechten der Kie-pen und Körbe sowie das Ausdreschen des Leinsamens mit dem früher ge-bräuchlichen Flegel und das Säubern des Getreides durch das Ausschwingen mit einer Kaffwanne. Sehr anschaulich wird auch das Herstellen einer sol-chen Kaffwanne dargestellt. Einen der Höhepunkte des Films bildet der Flachs-anbau und dessen Verarbeitung. Vorgeführt wird weiter der Reserve-bläudruck und die Käseherstellung, die Zubereitung des ersten Frühstücks und des Abendessens über dem Herd-feuer. - Wer also umfangreich Brauch-tumpflege vermitteln will, wende sich an: Werner Altemöller, Schützen-str. 15, 4430 Steinfurt.

AKTUELLES

Größter und ältester Martinszug West-falens in Bocholt

Am Montag, dem 10.11.1986, wird vom Verein für Heimatpflege Bocholt e.V. im 76. Jahr in Bocholt der Martinszug durchgeführt. Pünktlich um 17.15 Uhr mit Einbruch der Dämmerung startet der Zug durch die Straßen der Bo-cholter Innenstadt vom Berliner Platz am Rathaus.

Zum Abmarsch aufgestellt haben sich dort in spannender Erwartung die nahezu 5000 kleinen Fackelträger aus allen Bocholter Schulen aus den Jahr-gängen 1 - 6. Der Weg des Zuges führt durch die von vielen tausend Menschen umsäumten Innenstadtstraßen ein-schließlich der schönen schmalen ehe-maligen Stadtwallwege. Hier tritt, der Brauchtumpflege treu bleibend, die einmalige Wirkung der geschnitz-ten Runkelfackeln und handgebastelten

Papierlaternen besonders sichtbar hervor. Alljährlich aufs Neue wird die am Wegrand stehende Menschenmenge begeistert durch die natürliche Ursprünglichkeit und Lebendigkeit der Kinder, die sich besonders im kräftigen Gesang der alten Lieder, von etwa 350 Musikern auf Blasinstrumenten unterstützt, äußert. Zu einer Tradition im Bocholter Martinszug ist es seit 10 Jahren auch geworden, daß je 2 Schulklassen niederländischer Kinder aus der Bocholt unmittelbar benachbarten Gemeinde Dinxperlo am Martinszug teilnehmen.

Ein letzter Höhepunkt für alle aktiven jugendlichen Teilnehmer bedeutet nach etwa 3,5 km Wegstrecke die Ankunft am Historischen Rathaus. Dort empfängt jedes am Zug teilnehmende Kind angesichts des Darstellers des Hl. Martin im Bischofsgewand hoch zu Roß der hell erleuchteten Rathausfassade eine Martinstütze.

Erfreulich ist festzuhalten, daß an den Tagen um den eigentlichen Martinstag (12.11.) zu unterschiedlichen Terminen in zahlenmäßig kleinerem Umfang und Rahmen, in einzelnen Bocholter Stadtteilen weitere zehn Stadtteil-Martinszüge stattfinden, die von bürgerschaftlichen Gruppen unter Mit Hilfe der jeweiligen Schulen mitgestaltet werden.

Wolfgang Feldhege

Isselburg meldet zwei Ortsteile zum Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden"

Die Stadt Isselburg wird wieder die beiden Ortsteile Werth und Anholt für den Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" im Jahre 1987 melden. Der Wettbewerb wird alle zwei Jahre vom Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ausgeschrieben. Seit der Durchführung dieses Projekts im Jahre 1961 haben diese beiden Ortschaften einige Erfolge verbuchen können. So war Anholt vor der kommunalen Neugliederung bereits mehrfach Kreissieger und auch im Landeswettbewerb erfolgreich. Sowohl Anholt als auch Werth plazierten sich zudem mehrfach im Vorderfeld des Kreiswettbewerbs und erhielten Geldprämien als Sonderpreise für herausragende Gemeinschaftsaktionen in verschiedenen Bereichen. Nach der letzten Bereisung der Kreisbewertungskommission im Jahre 1985 gab es für Anholt einen Sonderpreis "für die vor-

bildliche Betreuung und Integration der MS-Patienten in die Gemeinde". Außerdem wurden die vorbildlichen Einzelplanungen von innerörtlichen Gebäuden, die vorbildlichen Bemühungen um die Gestaltung des Ortskerns durch eine Baugestaltungssatzung, die gute Gestaltung des Schloßparkplatzes, die Restaurierung des Innenraums der Pfarrkirche, die Sanierung der Windmühle sowie das rege Vereinsleben und die aktiven Pfarrgemeinden hervorgehoben. Neben dem "vorbildlichen Einsatz der Gemeindeglieder bei der Restaurierung der evangelischen Kirche" sowie der Beteiligung der Bürger an den Grabungen und der Neubepflanzung der Hügelböschungen an der katholischen Kirche und der Unterhaltung des Sportplatzes durch die Vereine hatte die Kreisbewertungskommission auch einige Anregungen für die Gestaltung von Werth. Da sollte die Gestaltung des Platzes vor dem alten Torbau im Hinblick auf den dörflichen Charakter "noch einmal überdacht werden", könnte die Begrünung der großen, ungegliederten Pflasterflächen um die Stadthalle sowie die Begrünung der Fassade der Halle durch Rankengewächse, eine Begrünung der Hallenfassade der Isselwerke auch durch Bäume sowie eine stärkere Begrünung des Platzes vor der Windmühle sicherlich Pluspunkte bringen, urteilte die Kommission damals.

Hier wurden die Bewertungskriterien so ausführlich gebracht, um auch anderen Gemeinden Tips und Ermunterung zur Teilnahme zu geben, denn für jeweils zehn am Kreiswettbewerb beteiligte Orte kann der Kreis Borken einen Kreissieger melden, der dann am Landeswettbewerb teilnimmt. Je mehr Orte also mitmachen, desto öfter gerät der Kreis in die Wettbewerbs-Schlagzeilen.

Denkmalpflegerische Erhaltungsarbeiten an der Turmwindmühle

Weitgehend unbemerkt wurde jetzt die Turmwindmühle renoviert. Ein neuer Anstrich für die Flügel und die Umgangsbühne war erforderlich, dazu führten die Handwerker Holzarbeiten an Türen und Fenstern aus. Die Kreisverwaltung Borken beschreibt die Arbeiten "als denkmalpflegerische Maßnahmen zur Erhaltung des Bauwerks", die in diesem Falle mit 10000 Mark zu Buche schlugen. Die Arbeiten am Wahrzeichen Werths, das aus der Zeit um

1420 datiert, erforderten ungewöhnliche Methoden. Ein Spezialkran aus Vreden mußte geordert werden, um den Handwerkern Zugang zum Windrad zu verschaffen. Zunächst wurden die Holzteile per Wasserdruck abgestrahlt und gereinigt, um sie anschließend mit einem Holzschutzmittel zu imprägnieren. Auf diese Weise sollen die Umgangsfläche und Flügel sowie die Kuppel vor Witterungseinflüssen geschützt werden. Im Jahre 1962 hat der Kreis Borken die Turmwindmühle vom Fürsten zu Salm-Salm gekauft mit der Bedingung, das in den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges schwer beschädigte Industriedenkmal zu restaurieren. Bereits ein Jahr später wurden Arbeiten zur Erhaltung der Bausubstanz vorgenommen. Der hölzerne Umgang wurde wieder angebracht und das Dach und die Flügel erneuert. Die technische Inneneinrichtung ist weitgehend erhalten. Der Kreis baut die Mühle z. Zt. zu einem kleinen Museum aus. Besichtigungen sind nach Voranmeldung möglich: Tel. 02873/209 (Wellmann) oder bei der Geschäftsstelle - s. unten.

Ein Blick über die Kreisgrenze:

Die Barenborg, eine mittelalterliche Burganlage.

Dort, wo die Gemeindegrenzen von Holtwick, Gescher, Stadtlohn und Legden aufeinander treffen, liegt am östlichen Ufer der Dinkel die fast versunkene Barenborg.

Die Gemeinde Rosendahl hat in Zusammenarbeit mit dem Amt für Bodendenkmalpflege in Münster die nunmehr seit über 500 Jahren im moorigen Boden der Dinkelniederung liegende Burganlage an das Licht der Öffentlichkeit geholt.

Die nur etwa 100 Meter Durchmesser große Anlage hat im Kern eine kreisrunde Motte, die von zwei Gräben und einem Wall umgeben ist. Der Burghügel soll unangetastet bleiben. Der innere Graben wird ausgehoben und der Aushub zur Erhöhung des Ringwalles verwendet. Der äußere Graben erhält eine Verbindung mit der Dinkel, ein Windrad soll auch im Sommer für eine ausreichende Bewässerung des Grabensystems sorgen.

Da die Dinkelniederung als Naturschutzgebiet ausgewiesen ist, soll künftig das Betreten des Geländes nicht mehr gestattet werden. Ein kleiner Aussichtsturm wird jedoch allen interessierten Besuchern eine gute Sicht auf die mittelalterliche Anlage ermöglichen.

Die Geschichte der Barenborg wurde 1855 von dem Coesfelder Geschichtsforscher Bernhard Sökeland näher beschrieben. Im 13. und 14. Jahrhundert hatte die Familie von Bare, die als Dienstmann den Herren von Ahaus verpflichtet war, hier ihren Wohnsitz.

Mit dem Ende der Herrschaft der Edlen von Ahaus im Jahre 1406 war auch der Niedergang der Barenborg besiegelt. Offensichtlich wurde die Burg im Streit der Ahauser mit dem Bischof von Münster verwüstet.

Im Jahre 1457 kam es bei der Barenborg zu einem Scharmützel zwischen den Parteigängern der Hoyaner in Coesfeld und den Anhängern des in Ahaus residierenden Konrad von Diepholt. Danach wurde es still um die immer mehr verfallende Burganlage; Steine und Holz der Burg wurden für andere Bauten entnommen, die Gräben verlandeten.

So konnten bei den nunmehr durchgeführten Erdbewegungen die Archäologen bisher wenig fündig werden. Einige Holzpfähle, verkohlte Bohlen und Ziegelreste wurden geborgen. Ein von der Baggerschaufel zerdrückter Siegburger Krug aus der Zeit um 1400 kann als Zeugnis der letzten Bewohner der Barenborg demnächst restauriert werden...

En ährlik Waort
datt mott em grad' ankieken
Et mott nicht düör de
Achterpaort harin sick sliken
Augustin Wibbelt

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion:

Stellv. Kreisheimatpfleger Joh. Beekmans, Hauptstr. 65, 4280 Borken-Weselke, Tel.: 02862/2625

Einsendungen bitte an den Redakteur oder an die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege: Burloer Str. 93, 4280 Borken, Tel.: 02861/821348